



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

- II. Predig. Jnhalt. Von dem Mißbrauch des Tantzens. Quid hic statis tota die otiosi. Matth. 20. v. 6. Was stehet ihr allhier den gantzen Tag müßig.
-

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

Anderte Predig.

Von dem Mißbrauch des Tanzens.

Quid hic statis tota die otiosi? Matth. 20. v. 6.
Was stehet ihr allhier den ganzen Tag müßig.

224

S Er mit reiffen Bedencken überleget / was GOTT selbst durch Job den gedul- tigen Propheten am 5. v. 7. geredet hat: Homo nascitur ad laborem, der Mensch wird geböhren zur Arbeit / zugleich aber auch zu Gemüt führet / wie leicht er sich dem Müß- sigang ergebe / wird nicht allein für billich / sondern auch für höchst rühmlich halten die Sorgfältigkeit des heutigen Haus- halters im Evangelio / welcher zu unter- schädlichen Stunden ausgegangen / und die er müßig angetroffen / zur Arbeit in seinen Wein-Garten geschicket. Dann es wußte diser Haus- Vatter gar wohl / daß gleichwie ein Wein-Garten ohne an- gewendter Arbeit nichts als Unkraut her- vor bringet / also bringe auch ein Müßi- ger Mensch lauter schädliches Unkraut allerhand Laster. Ecclesiasticus am 33. v. 29. hat es ausgesprochen: Multam malitiam docuit otiositas, vil Übels hat der Müßigang gelehret / und hat der höl- lische Feind ein müßiges Leben gleichsam zu einer hohen Schul gemacht / in welcher allerhand Bosheiten gelehret werden; in diser Schul werden gelehret böse Ge- danken und Begierden: Desideria oc- cidunt pigrum, tota die concupiscit, & desiderat, das Wünschen eines faulen tödtet ihn / den ganzen Tag hindurch haltet er sich auf in Begierden und Ver- langen / Prov. 21. v. 25. & 26. in diser Schul werden gelehret böse Wort / in dem die Müßige die meiste Zeit in unnüt- zen Geschwätz zubringen / in diser Schul

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

werden gelehret böse Werck / dem alten Sprichwort gemäß: Nihil agendo discunt homines mala agere, durch nichts thun lehren die Menschen Böses thun. Recht demnach straffte gedachter Haus- Vatter die auf dem Markt angetroffe- ne Müßigänger: Quid hic statis tota die otiosi: Matth. 20. v. 6. Was stehet ihr all- hier den ganzen Tag müßig. Allen ist versprochen worden der Groschen der ewigen Glückseligkeit / Quid hic statis? Was stehet ihr dann allhier müßig? hic, allhier: in isto exilio, dollmetschet Dio- nylus der Carthäuser: in diesem Elend: in ista peregrinatione, ubi non habemus civitatem manentem, in diser Wande- schafft / wo kein bleibende Wohnung ist? hic, allhier / wo alles voller Gefahr / vol- ler Trübsaal / voller Unruhe / Quid hic statis? Was stehet ihr dann allhier? statis, ihr stehet / und die Zeit indessen lauf- fet eylendts fort / statis, ihr stehet / wie ein Wasser / das seinen Lauf nicht hat / und verfaulet / statis, ihr stehet / wie ein Luft / der vom Wind nicht beweget / und dahe- ro vergiffet wird; statis, ihr stehet / wie ein Uhrwerck / das die Stunden weder schlägt / noch anzeigt / und verdorben ist.

Allein ich finde zahlreiche Men- 225
schen / die nicht stehen / und dennoch müßig seynd; und damit ich ohne fernern Umbsehweiff solche anzeige / so werden unter disen forderist gezelet die übermä- ßige / und ungebührliche Tanzer / alle Leibs-Kräfte werden hierbey abgema- tet / und bleibt doch Müßigang / dann

dara

223

damit nichts Gutes gericht / noch gewunnen wird; indessen ist solche müßige Arbeit / und arbeitsamer Müßigang die einzige Freud vieler Menschen; der Tag ist hierzu oft zu kurz / die Nacht wird zu hilff genommen / und wird von manichen nach langem springen und hupffen den matten Gliedern kaum ein kurzer Schlaf vergünnet. Ist nur Schad / daß dergleichen Leuth nicht gar zu Henschrecken worden / dann bey solchen Fall köntens auf schönen Wisen und Blumen Felcken nach Genügen herum hupffen. Will keinem das Tanzen verleiden / dann es in sich selbst nicht verboten ist / doch weil ich allbereit von unterschiedlichen Lustbarkeiten diser Welt zu handeln angefangen / wie man nemlich unsträfflich und unschuldig selbige genießen könne / will ich lehren auch anheut / was dann bey dem tanzen zu halten / und was zu meyden seye. Vernehmet mich.

226 Weiß nicht / ob heilige Kirchen-Väter / die Christus aus gnädigster Obacht seiner Kirch hat zugeschickt / mit ihren Schrifften und Lehren uns Christen zu unterweisen / einen Brauch der Welt schärfpffer gestraffet / weniger gebillichet / als bey jetziger Zeit eingeführten Brauch zu tanzen. Was ist tanzen? Augustinus antwortet: Quilibet saltus, qui fit in cothrea salii, est saltus in profundum inferni, jeder Sprung des Tanzers ist ein Sprung in die Höll / ja darff sagen Serm. 215. de tempore, so grosser Schad entstehe aus diesem üblen Brauch / ut Christiani ad Ecclesiam veniant, pagani de Ecclesia revertantur, daß Christen in die Kirch kommen / Heyden zurück kehren. Ambrosius L. 3. de virginibus schreibt: Ibi intuta verecundia, suspecta illecebra, ubi comes deliciarum est extrema saltatio, wo nebst andern Lustbarkeiten auch getanzt wird / ist unsicher die Schamhaftigkeit / verdächtig die Ergößlichkeit. Schreckbarer seynd die Wort des Heil. Ephrems de ludis Christianis fugiendis: Ubi Cytharæ & Choreæ, ibi virorum tenebræ, mulierum perditio, Angelorum tristitia, diaboli festum, wo Tanz- und Saitenspiel / ist Verfinsternung der Männer / Verderben der Weiber / Trauren der Engel / ein Freuden-

Fest des Teuffels. Und wer ist endlich / fraget er anderstwo / der Christen so üblen Brauch zu tanzen zum ersten gelehret hat? nicht der Heil. Petrus, weder Paulus, beide Fürsten der Apostel / nicht auch ein Heil. Joannes, weder einer aus übrigen Aposteln / sondern Draco antiquus suis voluminibus docuit, die alte höllische Schlang hat mit ihrem herumwelschen disen Brauch gelehret / und eingeführet. Nicht anderst haben andere von diser Sach geredet / an Lehr und Heiligkeit berühmte Männer. Welche soll sich zu vor betrauen / ruffet zu seinem Volck der H. Basilius, noch ledige Weibs-Personen / die zum Tanz gehen / oder schon Verhehelichte / noch Ledige kommen allda umb die Jungfrauschaft zu verliehren / schon Verhehelichte lehren die eheliche Treu brechen; Quod si nonnulla peccatum corpore effugerunt, omnes tamen animo depravatae atque inquinatae sunt, ob schon etliche mit dem Leib endlich sich nicht versündigen / sündigens doch mit dem Gemüth; vor allen aber schärfpffet seine guldene Zund und Feder wider diese Sitten-Pest der guldene Mund Chrysostomus benamntlich Homil. 49. in Mattheum: wo er außstrücklich redet: Ubi saltus lascivus, ibi certo adest diabolus, Wo ein ungebührlicher Tanz / ist gewiß der Teuffel; will nicht melden mehr andere Kirchen-Väter / die mit einhelliger Stimm und Meynung bekennen / wo vil getanzt wird / forderist nach jetzigen Welt-Brauch / seye conventiculum Daemonum, ein Zusammenkunft der Teuffel / strages innocentia, Niederlag der Unschuld / solennitas inferni, ein Freuden-Fest der Höll / circulus, cujus centrum Satanas, ein Crenß / dessen Mittel-Punkt der Satan. Dises vom Tanzen die heilige Kirchen-Väter.

Doch damit ich nicht mehr mache 227 aus diser Sach / als zu machen ist / ist zu wissen / tanzen seye in sich selbst keine Sünd / noch verboten / dann auch David vor der Arch Gottes öffentlich getanzt hat / wie zu lesen im 2. Buch der Königen am 6. Item das auserwählte Volck Israel nach durchwanderten rothen Meer und versenckten Pharao, wie zu lesen im Buch Exodi am 15, sondern seye

seye vilmehr eine zierliche und löbliche
Leibs-Übung / wann nur nicht zugleich
bey vilen Springen über die Ehrbarkeit
gesprungen wird. Muß demnach was
aus heiligen Kirchen-Vätern wider di-
sen Brauch angezogen / erstlich und for-
derist von ungebührlichen / unehrbah-
ren Tänzen verstanden werden. Vil
leider machen aus ihren Tänzen nur lau-
ter Saittanz jenen gleich / von welchen
David im 139. Psalm. v. 6. Funes exten-
derunt in laqueum, sie haben Strick aus-
gespannet zum Fall und Märschen. Dann
das Halsen und zu Tappen / das wider-
holte rädlen und umbdrehen / bis zur
schamlosen Entblössung / was seynds an-
ders / dann ausgespannte Strick / eigne
und frembde Seelen zum Fall zu bringen.
Andere tanzen das verdammte Hof-
Ballet, von welchem der Prophet Jere-
mias am 5. v. 8. Unusquisque ad ux-
orem proximi sui hinciebat, jeder riglete
nach seines Nächsten Weib / sicut equus
& mulus, quibus non est intellectus,
Psalm. 31. v. 9. Wie ein Pferd und Maul-
thier / die keine Vernunft haben / dann
Venus und Cupido haben allzeit den Vor-
tanz / und da die Fuß tapffer herum hupf-
fen / springet das Herz noch höher auf
von unreinen Begierden. Widerumb an-
dere desto freyer ihren Muthwillen und
Leichtfertigkeit zu treiben / wie Augusti-
nus redet / Serm. 59. de tempore; Ince-
dunt habentes simulacra oris gipsata
lintea, ut populum, dum in ludis agunt,
fallant, kommen zum Tanz / und haben
von weiser Leinwath zusammen gepappte
Larsen-Gesichter / damit sie von Unwe-
senden nicht erkannt werden. Wider der-
gleichen Tänzer domern ja billich vor-
gemeldte / und ins gesambt alle heilige
Kirchen-Väter / welchem ich hinzu setze
aus Job dem Gedultigen / am 21. v. 12.
& 13. Tenent tympanum & Cytharam,
& gaudent ad sonitum organi, ducunt
in bonis dies suos, & in puncto ad infer-
na descendunt, sie machen sich lustig bey
Trummel und Pfeiffen / bey Geigen /
Lauten und Schallmeyern / sie bringen ih-
re Tag zu im Wohlleben / und im augen-
blick springens in die Höll hinun-
ter. Aus welchen dann erfolget / Ehr-
barkeit müsse vor allen werden in acht
R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

genommen / soll der Tanz gebillichet
werden.

Hier sagt man / es gehet aber nicht ²²⁸
lustig her im tanzen / wann nicht zugleich
ein Sprung über die Ehrbarkeit gewaget
wird. Ich antworste mit Salviano dem
Masiliensischen Kirchen-Vatter L. 6. de
Provid. Numquid latari assidue, & ride-
re non possumus, nisi risum nostrum &
lætitiā scelus faciamus, quis furor est,
quæ stulticia? Kan man dann nicht lachen/
noch lustig seyn / es geschehe dann mit
Sünd und Laster / was Thorheit / ja
Unsinnigkeit ist dises? Über das wolle
man wohl bedencken / wie wehe indessen
mit dergleichen Lust-Springen geschehe
Christo dem liebeichen Erlöser. Kein
Zabel ist / was ich zu dessen Beweis er-
zehle / sondern ein warhafftige Geschicht
zu finden bey dem gelehrten Meßter einem
uralten Prediger in seiner Predig von
der Enthauptung Joannis. Ein Jüng-
ling / andere erzehlen / ein Ordens-
Mann / von Jugend auf erzogen zu aller
Andacht / und Gottseligkeit / begehr-
te inständig von GOTT zu wissen /
durch was für ein Sünd doch seine un-
endliche Majestät am meisten verach-
tet und beleydiget werde / zu solchem
Ende wirfft er sich bey mitterer Nacht
vor einem Crucifix-Bild / bittet Chri-
stum den Gekreuzigten / er wolle ihm
doch gemeldte Sünd offenbahren / sich
von solcher mit grössern Ernst zu hü-
ten. Sihe / da erscheinet im Schlaf-
Zimmer ein Mann von erschrocklicher
Gestalt / und mit disem vil Jüngling
und Mägdelein / die unter einander
vermischt ganz lustig herum tanzen/
nach vollbrachtem Tanz aber lieffen
alle zum Crucifix-Bild / und schlugen
mit starcken Streichen auf die Nägel
der Fuß Christi. Tanzen darauf
widerumb herum / und nachdem auch
diser Tanz geendet / kamen widerumb
zum Crucifix-Bild / nahmen selbigem
die dörnerne Cron vom Haupt / und
tratten sie mit Füßen / hierauf wurde
der dritte Tanz gemacht / und sienge
das Crucifix bitterlich an zu wainen /
die Tänzer aber lieffen hinzu mit grö-
sten Gelächter / und verspotteten dise
S 2 Thra-

Thränen / fiengen darauf widerumb an zu tanzen / und verspielen zugleich das Crucifix-Bild ; endlich nach langen tanzen durchstachens die Bildnuß mit Längen / fügten ihr zu allerhand Unbilden mit ungeheuren Geschrey und Laster-Worten. Der Jüngling ganz erschrocken über so entsetzliche Erscheinung / fragt endlich die Tänzer / wer sie seyn / und warum sie die Bildnuß des Gekreuzigten also entunehreten / der Führer des Tanzes antwortete : Ich bin der Hölle Fürst / ein Beförderer des Tanzens / aus Göttlichen Befehl bin ich hieher kommen mit meinen Bedienten / dir zu offenbahren / was du zu wissen begehrt hast / du hast zu wissen begehrt / durch was für ein Sünd die Göttliche Majestät am meisten verachtet und entunehret werde / wisse / kein andere seye dise / als das ungebührliche Tanzen / führe zu Gemüth alle Sünden der Tänzer / die ungebührliche Bewegungen der Füß / die geile Betastungen der Händ / den schamlosen Ausbuz der Weibs-Personen / die Eyfferucht der verliebten Jünglingen / das freche Anschauen / das ungebührliche Gelächter / das von unreinen Begierden angeflammete Herz / durch eben dise Sünden werden alle Wunden deines Heylands widerumb erneueret. Rufet darauf mit heller Stimm : O salutatores & saltatrices ! videte quod peiores estis Judæis , qui Christum crucifixerunt , & deriserunt in terris transeuntem , vos autem in dextera Patris in cælo regnantem , O Tänzer / O Tänzerinnen / sehet / wie ihr ärger seyet / als die Juden / die Christum verlacht und gekreuziget haben / da er gewanderet auf Erden / ihr aber verlacht und kreuziget Christum / da er sitzet zur Rechten seines himmlischen Vatters. Dises der Satan selbst aus Göttlichen Befehl / mit welchen das Gesicht verschwunden. Sage man jetzt mehr / es gehe nicht lustig her im Tanz / wann nicht zu gleich ein Sprung gewaget wird über die Ehrbarkeit ; gehe es noch so lustig her / geschicht durch solche Lustbarkeit / wie

erwisen worden / gar wehe Christo / wehe auch dem Gewissen / wehe der armen Seel.

Solte aber auch im Tanzen Ge-²²⁹ bühr und Ehrbarkeit gehalten werden / wird es dannoch von heiligen Kirchen-Vätern nicht gut geheissen / wegen Gefahr zu sündigen / die ein Gottliebender Christ mit allen Ernst meyden soll / forderist da / wie jetziger Zeit geschicht / oft und länger getanzt wird. Vil lachen villeicht zu disem / und gedenden / was fällt dem Pfaffen auf der Cangel nicht ein / will er uns dann aus Tanzen eine Sünd machen / sagen ja alle Beicht-Väter das Widerspil. Man verstehe mich wohl / auch ich sage ein ehlicher Tanz seye in sich selbst kein Sünd / und habe nichts Böses auf sich / als daß er zerrissene Schuh und matte Füß mache / doch bleibt gewiß / bey dem Tanzen / forderist mit ungleichen Geschlecht / seye Gefahr zu sündigen wegen vilen Umständen / die darbey sich befinden / wo nicht mit Wort oder Werk / wenigst mit Begierd und Gedanken / und das rede ich nicht nach Prediger Arth zu reden / die bey jetziger Welt in zu grossen Verdacht gekommen / daß sie den Teuffel zu schwarz machen / sondern nach wohlgegründter Lehr aller Gottes-Gelehrten. Gerson der so wohl an Gelehrsam- als Heiligkeit welt-berühmte Groß-Canzler zu Paris redet an statt aller : Ob fragilitatem humanam difficulter fiunt choreæ sine diversis peccatis , & omnia peccata chorizant in chorea. Wegen menschlicher Gebrechlichkeit wird schwärlich getanzt ohne unterschiedlichen Sünden / und werden allerhand Sünden darbey zum Tanz geführt. Dise Gefahr ist nicht allezeit die nächste Gefahr / dann sonst kein Tanz erlaubt wäre / weil ein Christ so wohl die nächste Gefahr zu sündigen / als die Sünd selbst meyden muß / nicht allezeit aber auch eine weite Gefahr ; andern kan das Tanzen eine nächste Gefahr seyn zur Sünd / andern nur eine weite. Hast schon oft erfahren / wann du

du zum Tanz kommest / verständigest dich tödlich mit Gedanken / Wort / oder Werck / bist schuldig unter einer Tod = Sünd den Tanz / als nächste Gefahr zu Sündigen zu meiden. Hast diese Erfahrung nicht / kanst zwar tanzen ohne Sünd / doch hast bey vilen Springen und Hupffen den Fall billich zu fürchten.

230 Von Heinrich dem IV. Weyland König in Frankreich wird erzehlet / er habe Emmanueli damahligen Herzog in Savoyen bey gehaltener Unterredung vom Marggraffthumb Saluzzo ein Rley nod von Diamant verehret / in dessen Mitte noch ein anderer helleuchtender Diamant mit der Bildnus seiner Majestät; dieses Rley nod habe der Herzog im Tanz verlohren / so hoch aber geschätzt / daß er dem Finder 500. Cronen hat lassen auszahlen. Ach Unschuld du edles Rley nod / kostbarer / dann alle Diamant der Welt! wie oft aber gehest im Tanz verlohren / und wirst in Ewigkeit nicht widerumb gefunden / wie mancher Jüngling / wie manche Jungfrau hat diß unschätzbare Seelen = Perl denen Nachspringenden unter denen Füßen liegen lassen? Ursach dessen ligt erstlich bey freyer Zusammenkunft / und Vermischung des Geschlechts / da Mann und Weibs = Personen durch einander zum Tanz sich einfunden. Gewißlich in Kirchen und Gotts = Häusern / in welchen man nur zum Gebett zusammen kommt / werden Männer von Weibern / Weiber von Männern dennoch abgesonderet / alle Gefahr zu verhüten / und auf einem Tanzboden / wohin man nur kommt wegen allerhand Lustbarkeiten / solte bey solcher Zusammenkunft kein Gefahr seyn / wer wirds glauben? Die andere Ursach der Gefahr im Tanzen zu sündigen ligt bey Ausgelassenheit deren äußerlichen Sinnen / forderist der Augen / Ohren / und Händen / welchen im Tanzen ins Gemeyn alle Freyheit gelassen wird. Will Chrysostomum von diser Sach reden lassen. Homil. 3. de David & Saul: Si mulier sponte ac forte in foro obvia, & negle-

ctus culta sapenúmero curiosius intuentem caput ipso vultus aspectu &c. spare seine Wort / dann sie zulang seynd: Wann ein Weibs = Person dir ungefehr / oder mit Fleiß auf der Strassen entgegen kommet / und schlecht gekleydet ist / durch fürwitziges Anschauen manchen zum Fall gebracht / wie werden dann jene sicher seyn / die mit allen Fleiß erscheinen / eine schöne Gestalt anzugaffen / ja den ganzen Tag hindurch sich spiegeln in ein glatte Weiber = Haut / allwo noch über das / der freche Aufzug / liebtsende Wort / verbuhlte Saiten = Spil / ausgelassene Gebärden die Begierlichkeit anreizen. Gewißlich: lauter Wort Chrysostomi: in Kirchen / wo nichts gehöret wird / dann was zur Seelen = Heyl erspriesslich ist / nichts gesehen / dann was Heilig ist / wo so große Forcht Gottes und Ehreverbietigkeit / greiffen böse Begürden wie einfallende Mörder dennoch uns zu Zeiten an / und spilen den Meister / wievil mehr dann auf einem Tanzboden / wo nichts Heylsames gesehen / weder gehöret wird. Was brauchts vil: Cum saltatrice ne assiduus sis, nec audias illam, ne forte pereas in efficacia illius: warnet Ecclesiasticus der weise Mann am 9. v. 4. gehe nicht vil umb mit einer Tänzerin / und höre sie auch nicht / damit sie dich villeicht mit ihren kräftigen Anreizen nicht bringe zum Untergang. Was disfaßls Männlichem Geschlecht vom Weiblichem geredet / muß Weiblichen von Männlichen Geschlecht auch gesagt werden / der Kessel hat dem Hasen bey gleichen Ruck nichts vorzuwerffen.

Ich bestätige diß alles mit einem zwar lächerlichen / doch lehrreichen Gedicht / welches Cyrillus der Heil. Hierosolymitaner Patriarch erfunden hat. In Abwesenheit der Herrschafft kamen an einem Seyertag zusammen die rußige Häffen / schmutzige Kessel / schwarze Pfannen / und rostige Drenfuß / und klagten einander ihre Noth. O liebe Brüder / sagte der Kessel / was haben wir für schwar-

re Dienst / wann jedermann feyret / müssen wir herhalten / wie kommts doch / daß heut noch kein Feuer auf dem Hert ist. Ich verwundere mich eben selbst / sprach der Hassen / und ist mir wohl etwas seltsames / daß ich heut so trucken bin / sonst füllet man mich in aller Frühe mit Wasser an / und muß den ganzen Tag beym Feuer stehen. Und ich / sagte die Pfann / weil mich gestern das Kuchel-Mensch so schön ausgeputzt / habe gewiß vermeynt / ich werde heut müssen herhalten / Danck seye dem Jupiter . daß ich gleichwohl auch einmal im Jahr einen Feiertag habe / man kommt sonst grob genug beym abspielen mit einem stumpffen Besen oder eysernen Panzer über mich / reibt und riblet mich so lang / biß mir die Haut abgehet. Was wollet ihr klagen / sprach der Dreyfuß / ich weiß von bösen Tügen zu erzehlen / euch nimmt man nur zu Zeiten her / ich muß alle Tag mitten ins Feuer / man stoßt mich mit Scheitern und Schirhaden / ich muß gerad nur eur Narr seyn / Kessel / Pfannen und Hassen / wie es der Köchin in Kopff kommt / setzt sie auf mich / schilt und flucht noch darzu / und wann alles aus ist / wirfft man mich wie einen Hund in einen Winkel. Aber wo ist unser Herrschafft / wo die Köchin / und Bediente ? so vil ich hab wahrgenommen / antwortete der Kessel / seynd alle bey einer Mahlzeit / und kommen vor Nachts nicht nach Haus. Das wäre gut für uns / versetzte der Dreyfuß / so haben wir gut leben / wer weiß / wanns widerumb geschieht / gehen sie zur Mahlzeit / so gehen wir zum Tanz / kommt / laßt uns miteinander eins tanzen. Die übrige rufige Kunden lieffen ihnen den Vorschlag gefallen / allein der Spil-Mann gieng noch ab / hierzu erbotte sich aber der Schirhaden / nahm das Ribeyßen an statt der Geigen / den Kochleffel an statt des Fiedelbogens / und machte eines auf / alsobald gieng der Tanz an / und weil sie das Zimmer offen funden / hupfften sie mit einander hinein / und

sprangen lustig im Kreyß herum. Es stunde aber im Zimmer auf dem Tisch ein schönes schnee-weißes Schällein / das ware andern verdächtig / es möchte etwann einen Aufstecher abgeben / sich demnach zu versichern / ladens auch selbiges zum Tanz ein / das Schällein macht anfangs ein trutziges Gesicht / sagt / ihr rufiges Gefindel / meynt ihr / ich werde mich an euch reiben / ja wohl nicht / ihr seyet meines gleichens nicht. Der kupferne Kessel antwortete / nicht so stolz / mein Schällein / ich bin so wohl rund / als ihr / ob ich schon nicht so schön bin. Des Haffners Laim muß ihm für ein Ehr schäzen / wann er zum Mesing / Kupffer / und Eysen kommen kan. Ist alles wahr / sprach das Schällein / aber tanzen möchte ich eben darumb nicht mit euch / ihr springt mir zu grob / und ich bin subtil und zart / wie bald möchte ich einen Stoß bekommen. Ist es euch umb das zu thun / versetzte die Pfannen / ist der Sach leicht geholffen / wir wissen mit dem Frauenzimmer schon ein Discretion zu brauchen / könt ihr doch allein tanzen / oder wir wollen euch den Vortanz lassen nach Belieben. Das Schällein laßt sich bereden / steigt vom Tisch herunter / tanzet eins allein / weil es aber mit der Zeit lustig wurde / mischet es sich auch unter das andere rufige Gefindel / und tanzet im Kreyß herum / aber sihe / unvernemter Sachen / machet der talfete Dreyfuß einen Sprung / stoßt ans Schällein / und brichts in Stücken. So gehets oft noch heut zu Tag : Manches auserlesenes Geschirr / will sagen / manche unschuldige Seel kommt zum Tanz / stoßt aber an einen Dreyfuß / oder vilmehr Zwenfuß / und wird zertrimmeret / kommt umb Ehr / Gnad / GOTT / Gewissen / Seel und Seeligkeit / wünschte / wanns nicht wahr wäre / muß enden / wie wohl ich noch vil zu reden hätte.

Was ist dann zu thun / soll man²³² dann gar nicht tanzen ? mit dir gleichem

hem Geschlecht / oder mit deinem eigenen Ehe-Weib tanze und springe herum / biß du genug hast / mit andern / sags noch einmahl / ist gefährlich / was die Welt-Kinder immer darwider einwenden ; Wer das sicherste spihlen will / lasse es bleiben / melius est arare, quam falcare, besser ist ackern / dann also tanzen / sagt Augustinus. Doch wer diese Lustbarkeit nicht entrathen kan / und zugleich sicher tanzen will / der tanze wie die Cameel. Verwunderbarlich ist / was von diesen Thieren schreibt Pontanus in attic. bell. p. 3. lyncag. 4. n. 32. wie sie zum Tanz werden abgerichtet : Sie werden ein ganzes Jahr lang zu gewissen Zeiten eingeschlossen in einem Drth / so gepflastert mit feurigen Platten / und wird eben alsdann die Trummel gerühret / bey welchen Spil dann das Cameel nicht zwar wegen das Trummel-Spil / sondern wegen der Hitze des Feurs einen Fuß nach dem andern / wie im Tanz geschicht / aufhebet. Nach vollendten Jahr werden diese Thier wider-

rumm frey gelassen / hörens aber die Trummel rühren / fangens widerumb an zu hupffen / durch Krafft der Einbildung / sie stehen widerumb auf glühenden Pflaster. Eben also / wer sicher tanzen will / seye ingedenck des höllischen Feurs / so er im Tanz noch unter den Füßen hat / Zeit wird kommen / wo dieses Feur nicht brennen wird allein die Fuß / sondern alle Glieder des Leibs / doch in Ewigkeit nicht verzehren. Solte aber auch dieses zubeschwerlich fallen / wenigst gebe man acht / daß nicht gesprungen werde über die Erbarkeit. Andertens / halte man die äußerliche Sinn im zaum / forderst die Augen / Ohren und Hände. Endlich gebe man wohl Achtung auf die Cadenz : Qui se exultimat stare, videat, ne cadat, mahnet Paulus der Welt-Apostel 1. ad Cor. 10. v. 12. Wer stehet / schaue zu / daß er nicht falle / vilmehr hat den Fall zu fürchten / wer vil hupffet und springet /

A M E N.



Am